

Zeitschrift: Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift

Herausgeber: Bauen + Wohnen

Band: 10 (1956)

Heft: 8

Rubrik: Planung und Bau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



KENTILE®



Asphalt-Bodenplatten, 3,18 mm, 30,5 / 30,5 cm

dekorativ
leicht zu reinigen
isolierend
wasserfest
lichtecht
preislich interessant

HASSLER
HANS HASSLER & CO. AG.
KASINOSTRASSE 19
AARAU · TEL. (064) 22185
TEPPICHE, BODENBELÄGE

der Gemeinden handeln oder von den Gemeinden selbst mit diesem Ziel gegründet wurden.

Die meisten Gemeinden haben jedoch keine besonderen Organisationen zur Verwirklichung der Wohnungsprogramme, für die sie nach dem neuen Plan verantwortlich gemacht werden. Dank ihrer langen Erfahrungen und ihrem gut eingearbeiteten Stab von Verwaltern und Technikern bietet die HSB den Gemeinden eine wertvolle Hilfe.

Seit jeher hat die HSB versucht, mehr als nur eine Wohnungsbauorganisation zu sein.

Diese Tendenz wirkte sich unter anderem auf die Einrichtung von speziellen Kinderspielräumen aus. Da mehr und mehr Mütter auswärts arbeiten gehen, ist eine geschulte Hilfe zur Pflege der Kinder notwendig geworden.

Schon seit mehreren Jahren hat die HSB angefangen, in den neuen Häusern Spielräume einzurichten. Kinderpflegerinnen werden dazu ausgebildet, während des ganzen Tages oder auch nur für einige Stunden die Kinder zu hüten. Ein anderer Punkt dieses Werkes ist der Bau von besonderen Kinderhotels – die jedoch bis jetzt erst in Stockholm existieren –, wo die Kinder für eine Höchstdauer von drei

Monaten ganz aufgenommen werden, zum Beispiel wenn die Eltern für einige Zeit verreisen müssen oder wenn eine ansteckende Krankheit die Entfernung der Kinder vom Ansteckungsherd wünschenswert macht. Um gut ausgebildete Pflegerinnen oder Überwachungspersonal für die Spielräume zur Verfügung stellen zu können, führt die Organisation spezielle Schulungskurse durch. Das zweijährige Praktikum im Sozial-Pädagogischen Zentrum der HSB hat sich als sehr nützlich erwiesen und das Zentrum hat bestqualifizierte Leute für diese Arbeit geliefert.

Mit Hilfe ihrer Städtebau-Abteilung hat sich die HSB bemüht, ihre Werke anders zu gestalten und so das Meer alter Häuserblöcke, das man in den meisten Städten antrifft, zu vermeiden. Das schlagendste Beispiel dafür, was die HSB will und was sie auch erreichen kann, wo dies möglich ist, ist das Inselchen Reimersholm in Stockholm. Im Jahre 1942 war die Insel nur ein Trümmerhaufen. Heute ist es eine vollständige, von Wasser umspülte und von grünen Bäumen beschattete kleine Stadt. Die halb eingefallenen Gebäude, die früher dort standen, und die Arbeiterbaracken, die noch aus der Mitte des letzten Jahrhunderts stammten, wurden durch moderne Bauten er-

setzt, die besser zu einer fortschrittlichen Gemeinschaft passen.

Der Plan für Reimersholm wurde von der Städtebau-Abteilung der HSB ausgearbeitet, dem die Behörden völlig freie Hand gelassen hatten. Dies ermöglichte die Anpassung der Bauten an die erhalten gebliebene natürliche Landschaft.

Um die Lieferung der wichtigen Materialien sicherzustellen, besitzt die HSB Zimmereien und Schreinereien verschiedener Art, einen Marmorbruch und zwei Fabriken, die vorfabrizierte Holzhäuser herstellen. Diese Fabriken sind unabhängige Aktiengesellschaften, die der HSB gehören, wobei die Organisation den größten Teil der Produktion braucht. Die Fabriken für vorfabrizierte Häuser liefern Einfamilienhäuser, die von den Mitgliedern der HSB-Gesellschaften gebaut werden, aber gleichzeitig werden diese Häuser auch von einer speziellen Verkaufsorganisation auf dem Markt gebracht. Die HSB besitzt auch mehrere Ziegeleien und Röhrenfabriken. Gestützt auf ihre Erfahrungen und technischen Kenntnisse auf vielen Gebieten hat die HSB außerdem eine Abteilung für industrielle Planung aufgestellt. Diese Abteilung befaßt sich mit dem Planen, dem Bau und der Ausstattung von verschiedenen Fabriken, Häusern, Spitätern usw. E. Raberg

Planung und Bau

Die Interbau Berlin 1957

Die für die Realisierung der Neuplanung vordringliche restlose Neuordnung des Bodens, eine, wie bekannt, äußerst schwierige Aufgabe, hat die mit Hilfe Berlins und des Bundes gegründete «Aktiengesellschaft für den Aufbau des Hansaviertels» insoweit gelöst, als bisher fast alle vorhandenen Einzelparzellen zu den von einem besonderen «Bewertungsaus-

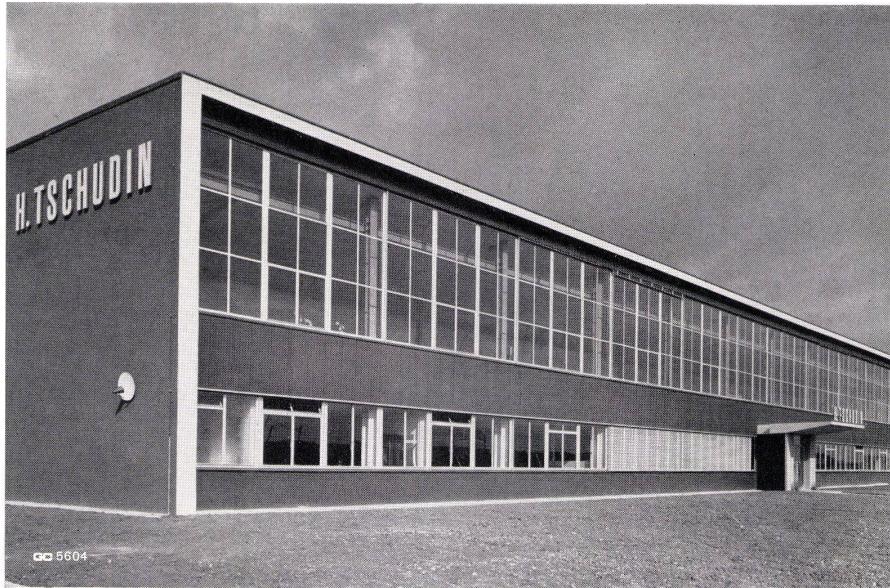
möbel · lampen · textilien
ausstellung und verkauf
bei teo jakob bern gerechtigkeitsgasse 23 · prospekt
nach anfrage · lieferungen
ganze schweiz · tel. 3 5351

die neuen möbel



inbern

mod. eichenberger



Leichtmetall-Fenster

**Geilinger & Co.
Winterthur**



schuß» taxierten Werten freihändig erworben wurden und nur wenige, besonders schwierige Fälle mit Hilfe des Eignungsverfahrens. Es wird angestrebt, die Neuparzellen wieder in private Hand zurückzuführen, wofür genügend Interessenten vorhanden sind.

Der endgültige Bebauungsplan weicht von dem ersten Wettbewerbsentwurf, dessen Planungsidee er im großen übernimmt, doch wesentlich ab:

Der «Aufbau» ist für die Ausstellung auf das Gelände östlich des Stadtbahnbogens zwischen den Bahnhöfen Tiergarten und Bellevue beschränkt.

Die beiden Gruppen der Großwohnbauten zu Seiten der Altonaer Straße, die leider als Hauptverkehrsstraße bestehenbleiben muß, sind in großem, einheitlichem Zuge im System der räumlichen Spannung ihrer optisch sehr unterschiedlichen Objekte geordnet; deren starke Differenzierung zugunsten des Ausstellungsmäßigen steht die gebotene Intimität eines gehobenen Wohnquartiers am Parkrand gegenüber, die im Wettbewerbsentwurf – auch in der Gesamtplanung – besser gewahrt ist.

Zwischen den großen Gruppen und der Tiergartenfläche vermitteln ihnen vorgelagert, wieder niedrigere Wohnbauten mit ihren Gärten, aber in größeren Sied-

lungsgemeinschaften mit differenzierteren Einheiten.

Die übrigen Objekte – auch Parkplätze – sind in Beziehung zu den Wohnhäusern und Straßen zwanglos auf dem Gelände verteilt.

Haupterschließungsstraße wird die vorhandene, in ihrem nördlichen Teil zum Bahnhof Bellevue abgebogene Kloppstockstraße. In der Nähe ihrer Kreuzung mit der Altonaer Straße (Hansaplatz) werden die Haltestellen der neuen U-Bahn-Strecke liegen. Die übrigen, auf das geringste Maß beschränkten Wohnstraßen und Wege, ziehen, wenn nicht vorhandene (Händelallee) benutzt werden, zwanglos durch das zusammenhängende, mit dem Tiergarten verbundene Grün.

Mit dem «Aufbau» soll an den unterschiedlichen Objekten die Quintessenz der neuesten technischen und gestalterischen Erfahrungen und zukunftsweisenden Ideen des In- und Auslandes gezeigt werden. Die Wohninheiten sollen Beispiele für einen gehobenen Wohnstandard entsprechende Heime von heute sein. Erstellt werden im Rahmen und aus Mitteln des sozialen Wohnungsbau 1160 Wohnungen von 32 bis 120 qm Wohnfläche, die mehrgeschossigen Bauten mit Mietwohnungen, die Flach-

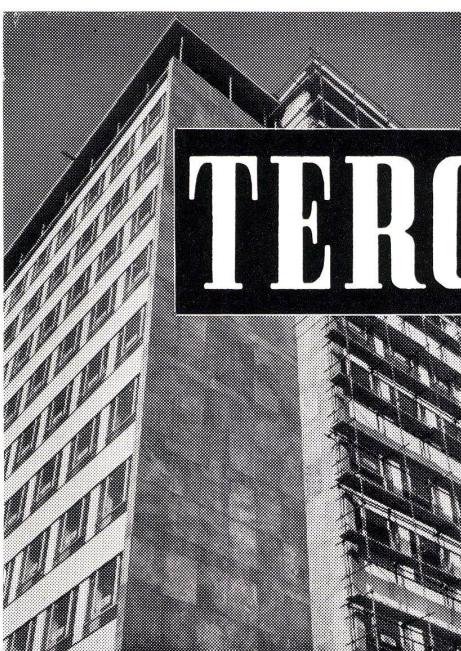
bauten zum Teil als Eigenheime. Im Sinne der Ausstellung soll bei ihrer Eröffnung im Juli 1957 ein Drittel der Objekte mit beziehbaren und zum Teil eingerichteten Wohnungen, ein Drittel im fertigen und ein Drittel im aufgehenden, die Bauweise zeigenden Rohbau zu sehen sein. Mit den größeren Objekten wird im Frühling und Frühsommer begonnen werden (Objekt Nr. 1 ist im Bau). Die Baukosten einschließlich der Nebenkosten für Planung und Durchführung, auch der Gartenanlagen, liegen bei den bisher veranschlagten Objekten bei rund 90 DM je cbm umbauten Raumes. Durch den ausstellungsmäßigen Charakter der Objekte als Einzellösungen bedingte Überschreitungen wird der Bund durch Sonderdarlehen von maximal 3000 DM je Wohnungseinheit decken. Die dann etwa noch verbleibende Spitze wird die Stadt Berlin übernehmen.

Wir nehmen an, daß ein Teil der Objekte, ohne Beeinträchtigung ihres Ausstellungscharakters, zu den im gehobenen sozialen Wohnungsbau üblichen Sätzen gebaut werden kann. Die Mieten werden, den höheren Baukosten gemäß, 1,20 bis 1,43 DM, in den Appartementshäusern 1,65 DM je qm Wohnfläche betragen. Neben den Wohnungsbauten sollen, als zu einer neuzeitlichen Wohngemein-

schaft gehörig, errichtet werden: vom Land Berlin eine Grundschule nördlich der Stadtbahn, eine Kindertagesstätte und eine Volksbücherei; von den Kirchen eine evangelische an Stelle der zerstörten Kaiser-Friedrich-Gedächtnis-Kirche (bereits im Bau) und eine katholische. Ein Kino, zwei Restaurants und Ladenzeilen sowie Kinderspielplätze innerhalb der Grünanlagen sind vorgesehen.

Die Aufstellung der Entwürfe und die künstlerische Oberleitung aller Objekte ist unter 47 gewählte Architekten und 10 Gartenarchitekten Berlins, der Bundesrepublik und des Auslandes verteilt. Die ausländischen Architekten können sich Berliner Kollegen als Kontaktarchitekten wählen.

Die örtliche Bauaufsicht – Finanzierung, Abschluß der Verträge mit den Architekten, Statikern und Spezialfachleuten im Benehmen mit der Bauverwaltung sowie die örtliche Bauleitung übernimmt im Auftrag des Senators für das Bau- und Wohnungswesen als Bauherr die obengenannte AG, als Bauträger. Ein Leitender Ausschuß aus gewählten Architekten Berlins und der Bundesrepublik unter dem Vorsitz von Prof. Dr. Bartning ist als beratendes Gremium des Bauherrn und als Vertreter des Bauträgers gegenüber den Architekten maß-



TEROSTAT

für Hochbauten

Patria Hochhaus
Basel
am Aeschengraben

Terostat, der neuartige, selbstklebende, dauerplastische Fugenkitt für alle Abdichtungsarbeiten im Baugewerbe.

Terostat bleibt bei Temperatureinflüssen von -60°C bis $+100^{\circ}\text{C}$ in seiner Form und plastischen Eigenschaft unverändert.

Terostat kann in verschiedenen Farben, Weichheits- und Klebrigkeitsgraden sowie in Band- oder Rundprofilen, knet- und spachtelbarer Ware geliefert werden.— Unverbindliche Beratung, Muster, Prospekte oder Vertreterbesuch durch die Generalvertretung für die Schweiz:

M. Eschler, Urania-Accessoires, Zürich-Lausanne
ZÜRICH, Badenerstr. 292–296, Tel. (051) 25 48 58
LAUSANNE, Bd. de Grancy 37, Tél. (021) 26 49 75

Laubhölzer
Nadelhölzer
Exoten
Sperrplatten
Tischlerplatten
Türen
Pavatex
Grisotex
Novopan

Holzhandlung



Ihr Einkauf vereinfacht durch grosse Auswahl!

Tavapan
Spasoplatten
Ultrapas-
Kunstharzplatten
Furniere
Leime

Heinrich Grob & Co

Zürich 23
Röntgenstrasse 25
Telefon 051 - 42 41 41
Bern 22
Wankdorffeldstr. 68
Telefon 031 - 8 96 01

256

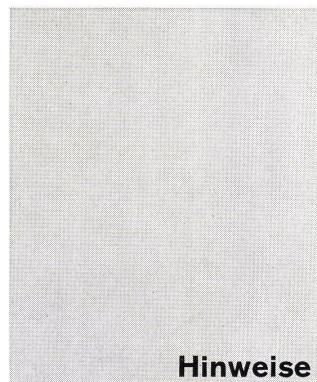
gebend verantwortlich für Ordnung und Gesamtgestaltung des «Aufbaus». Insbesondere obliegt dem Ausschuß die Abstimmung aller ihm zur Entscheidung vorgelegten Entwürfe untereinander und zu einer städtebaulich-künstlerischen Einheit sowie die Anpassung aller Entwürfe an die örtlichen Gegebenheiten; bei der Vielzahl ausgeprägter baukünstlerischer Individualitäten erfüllt er damit eine sehr notwendige und wohl höchst schwierige Aufgabe.

Neben dem bleibenden Kernstück, dem Neuaufbau, soll für die Dauer der Ausstellung vom 6. Juli bis 29. September 1957 eine den «Aufbau» ergänzende, alle Gebiete des Bauwesens und der Städteplanung umfassende Themen-Schau von der dafür gegründeten «Internationalen Bauausstellung GmbH.» außerhalb des Aufbaugebietes, längs der Altonaer Straße, gezeigt werden.

Im Zusammenhang mit der «Interbau» steht das von Le Corbusier in der Nähe des Olympiastadions projektierte Wohnhaus mit 300 Einheiten.

Für die zu erwartenden Kongresse wird die «Benjamin-Franklin-Stiftung» eine Kongreßhalle in neuester Bauart für 1200 Personen an der Straße In den Zelten durch den Architekten Stubbins errichten.

Erich Richter



Hinweise

Design Centre in London

Der Council of Industrial Design hat im Zentrum Londons, fünfzig Schritte vom Picadilly Circus, ein «Design Centre for British Industries» eingerichtet, das Ende April durch den Herzog von Edinburgh eröffnet wurde. Auf den Werbeslogan des Design Centre «Look before you shop!» anspielend, wünschte der Herzog von Edinburgh in seiner Ansprache, das Design Centre möge das breite Konsumentenpublikum dazu erziehen, «mit

äußerst kritischem Auge das Angebot zu prüfen und eine strenge Auswahl zu treffen». Durch beständige, wache Kritik der Konsumenten könne und werde der kulturelle und wirtschaftliche Standard der Produktion gesteigert werden. Den englischen Industriellen sagte der Herzog von Edinburgh: «Damit, daß ihr auf euren Lorbeeren ausruht und dreimal am Tag nach den Mahlzeiten sagt, 'British is best', ist es nicht getan; intensive Arbeit, Kritik und Verbesserungen sind nötig, um im Wettkampf auf dem nationalen und dem internationalen Markt bestehen zu können.»

Mit dem Design Centre unternimmt der Council of Industrial Design den Versuch, die Produktion gut gestalteter Gebrauchs-güter durch eine sehr direkte Ansprache und Aufklärung breiter Konsumentenkreise zu fördern. Das Design Centre ist sozusagen ein Warenhaus der guten Dinge, in dem man nichts kaufen, aber alles besichtigen und prüfen kann. In den drei Stockwerken dieses jedermann bei freiem Eintritt zugänglichen «Warenhauses» findet man über tausend Gegenstände der industriellen Serienproduktion; jeder Gegenstand ist mit Angaben über Preis, Material, Entwerfer, Hersteller usw. versehen. Die Anordnung nach Sachgruppen macht es einfach, Vergleiche hinsichtlich des Materials, der

Form, der Brauchbarkeit und Preiswürdigkeit anzustellen. Eine ebenfalls mit ausführlichen Angaben versehene Karte mit 8000 Fotos sowie Mustersammlungen von Tapeten und Dekorationsstoffen vervollständigen die Kollektion. Hier soll der Konsument «schauen, bevor er kauft», soll er sich mit gut gestalteten Erzeugnissen der jüngsten Produktion vertraut machen, soll er unbefangen und ungestört seine Wahl treffen. Eigentlich gehört es ja wohl zu den Aufgaben des Handels, dem Konsumenten diese Möglichkeiten der Information und Prüfung zu geben. Doch da viele Geschäftsinhaber (das ist in England nicht anders als in Deutschland) wenig Neigung zeigen, gute, neue, im Aussehen vielleicht etwas ungewohnte und in ihrer Wirkung auf die Registrierkasse noch nicht erprobte Erzeugnisse ins Schaufenster zu stellen, erfüllt der Handel diese Aufgabe nur mangelhaft. Unter Berufung auf einen imaginären «Publikumsgeschmack» weisen die Händler oft zurück, was ihrem eigenen Geschmack nicht behagt; erst wenn sich etwas Gutes, Neues gegen ihren Widerstand durchgesetzt hat und von den Kunden verlangt wird, führen sie es und stellen es aus. Das Design Centre präsentiert also gewissermaßen stellvertretend für den Handel ein «Schaufenster der guten Form», in der Erwartung, daß



LEICHTMETALLFENSTER

für Wohnbauten

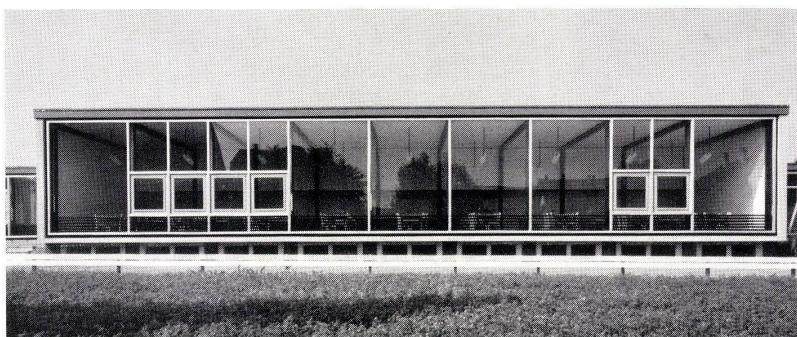
Geschäfts- und Bürohäuser

Verwaltungsgebäude

in verschiedenen Ausführungen
und Typen

Industriefenster

Fassadenelementenbau



VOHLAND + BÄR AG.

RIEHEN / BASEL Tel. 061 / 96541